

Feuerwehrausbildung im Wandel

Zukunft durch handlungsorientierte Ausbildung - Wie eine moderne und kompetenzorientierte Ausbildung die Feuerwehr auf den Wandel vorbereitet.

Von Heiko Klaaßen, Feuerwehr Oldenburg, unterstützt von Anne-Sophie Duschek & Juliane Steinhauer (HLFS), Sven Linck (AGBF), Fabian Kraus & Matthias Lemgen (LfBK RLP)

Einsatzmeldung: „Feuer in einem Mehrfamilienhaus, mehrere Personen an Fenstern und Balkonen, Menschenleben in Gefahr. Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr auf Anfahrt.“

Auf dem Weg zur Einsatzstelle ist die Lage noch unklar. Beim Eintreffen zeigt sich ein dramatisches Bild: Dichter Rauch dringt aus den oberen Stockwerken eines Wohnhauses, mehrere Personen rufen um Hilfe. Ein Mann auf dem Balkon droht in Panik zu springen, während eine Frau im zweiten Stock mit einem Kleinkind im Arm winkt. Die Feuerwehrkräfte haben nur wenige Minuten, um eine strukturierte und koordinierte Menschenrettung einzuleiten.

Die Menschenrettung und die Brandbekämpfung müssen organisiert werden. Möglicherweise wird eine Drehleiter benötigt, um die eingeschlossenen Personen zu retten. Die Kommunikation zwischen den Einsatzkräften muss schnell, klar und präzise sein. Die Gefahrensituation entwickelt sich dynamisch – unvorhersehbare Ereignisse erfordern situatives Handeln und Entscheidungsstärke.

Was sich liest wie ein Einsatzbericht eines Realeinsatzes, ist in Wirklichkeit die Grundlage einer modernen Lernsituation.

Dieses Einsatzszenario ist somit Teil der Ausbildung: Eine praxisnahe Handlungssituation, die den Feuerwehrkräften ermöglicht, unter realitätsnahen Bedingungen ihre Kompetenzen zu entwickeln. Sie bildet exemplarisch jene Herausforderungen ab, die Feuerwehrangehörige im Realeinsatz erwarten. Hier geht es nicht nur um das Erlernen von Techniken, sondern um den Erwerb von Handlungssicherheit, also der Fähigkeit, um unter Stress und ungewissen Bedingungen kompetent zu agieren. Moderne Ausbildungssysteme setzen gezielt auf solche Szenarien, um die Entwicklung von Handlungskompetenzen zu fördern.



Abbildung 2: Welche Handlungen muss die Einsatzkraft sicher beherrschen? Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich die handlungsorientierte Ausbildung. (Bild: Matthias Lemgen)

Doch wie muss Ausbildung gestaltet sein, um auf die Herausforderungen eines sich stets verändernden Einsatzspektrums vorzubereiten?

Feuerwehr im Wandel: Warum eine weiterentwickelte Ausbildung notwendig wird.

Die Feuerwehr hat sich in den vergangenen Jahrzehnten von einer primär auf Brandbekämpfung ausgerichteten Organisation hin zu einer multifunktionalen Gefahrenabwehrorganisation entwickelt. Heute umfasst das Einsatzspektrum neben klassischen Brandeinsätzen zunehmend komplexe Einsatzlagen, wie technische Hilfeleistungen, Gefahrgutunfälle und wetterbedingte Großflächenereignisse, wie Überschwemmungen oder Vegetationsbrände. Besonders der Klimawandel führt zu einer Häufung solcher Extremwetterlagen, was eine stetige Anpassung der Einsatzstrategien erfordert.



Abbildung 1: Komplexere Einsatzlagen und die Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Organisationen prägen die aktuelle Ausbildung der Feuerwehren. (Bild: Matthias Lemgen)

Darüber hinaus ist die Feuerwehr wieder verstärkt mit Großschadenslagen konfrontiert, die durch zivile Krisen, militärische Konflikte oder terroristische Bedrohungsszenarien entstehen können. In diesem Kontext rückt der Zivil- und Katastrophenschutz erneut in den Fokus, was zusätzliche Anforderungen an Ausbildung, Ausstattung und strategische Einsatzführung mit sich bringt.

Parallel dazu vollzieht sich ein technologischer Wandel, der sowohl die Einsatzführung als auch die Ausstattung der Feuerwehr beeinflusst. Neue Gebäudetechnologien, alternative Antriebssysteme bei Fahrzeugen, digitale Einsatzführungssysteme sowie hochspezialisierte Einsatzmittel verändern die Rahmenbedingungen, unter denen Feuerwehrangehörige agieren müssen. Die Einführung und der schnelle Wechsel solcher Technologien erfordern von den Einsatzkräften ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit und kontinuierlicher Weiterbildung.



Abbildung 2: Der technische Wandel unterstützt die Arbeit der Einsatzkräfte einerseits, fordert aber auch ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit und kontinuierlicher Weiterbildung. (Bild: Matthias Lemgen).

Zusätzlich wird die Feuerwehr durch infrastrukturelle Veränderungen vor neue Herausforderungen gestellt. Das Wachstum von Städten, die Verdichtung bebauter Flächen sowie der vermehrte Bau von komplexen Gebäudestrukturen erfordern spezifische Einsatzstrategien und angepasste taktische Vorgehensweisen.

Auch auf personeller Ebene zeichnet sich ein Wandel ab. Sowohl in der Berufsfeuerwehr als auch in den freiwilligen Feuerwehren sind veränderte Strukturen in der Mitglieder- und Personalgewinnung und -zusammensetzung zu beobachten. Unterschiedliche berufliche Hintergründe führen zu heterogenen Vorkenntnissen und Handfertigkeiten, die in der Ausbildung berücksichtigt werden sollten.

Diese dynamischen Entwicklungen verdeutlichen, dass Feuerwehrangehörige vor immer komplexeren Anforderungen stehen. Die Notwendigkeit einer hohen Handlungssicherheit in alltäglichen Einsatzszenarien als auch in unvorhersehbaren und dynamischen Einsatzlagen wird damit zu einem zentralen Ziel der Feuerwehr-Ausbildung. Ein modernes Ausbildungskonzept sollte daher flexibel, praxisnah und an den Prinzipien der Handlungs- und Kompetenzorientierung ausgerichtet sein, um den Herausforderungen des Wandels wirkungsvoll zu begegnen (vgl. KMK, 2021).

Ein traditionell starres Ausbildungssystem wird den vielschichtigen Anforderungen der modernen Feuerwehr daher immer häufiger nicht mehr ausreichend gerecht. Stattdessen bedarf es eines dynamischen, handlungsorientierten und praxisnahen Ausbildungskonzepts, das eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Handlungskompetenzen ermöglicht und gezielt auf die sich wandelnden Einsatzrealitäten vorbereitet.

Was ist Handlungskompetenz?

Handlungskompetenz beschreibt die Fähigkeit, in komplexen Situationen eigenverantwortlich, reflektiert und zielgerichtet zu handeln. Sie geht über reines Fachwissen hinaus und umfasst verschiedene Kompetenzbereiche, die gemeinsam eine souveräne und effektive Problemlösung ermöglichen.

Die sechs Dimensionen der Handlungskompetenz:

Fachkompetenz – Das Wissen über Inhalte, Methoden und Regeln eines Fachgebiets sowie deren Anwendung in der Praxis.

Methodenkompetenz – Die Fähigkeit, Probleme zu analysieren, Lösungsstrategien zu entwickeln und zielgerichtet anzuwenden.

Sozialkompetenz – Die Fähigkeit zur Kommunikation, Kooperation und Konfliktlösung in sozialen und beruflichen Kontexten.

Kommunikative Kompetenz – Die Fähigkeit, Informationen verständlich zu vermitteln, aktiv zuzuhören und Gespräche zielgerichtet zu führen.

Personale Kompetenz – Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Entscheidungsfähigkeit und die Reflexion des eigenen Handelns.

Lernkompetenz – Die Fähigkeit, das eigene Lernen selbstständig zu steuern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ein kompetenzorientiertes Ausbildungssystem sollte alle diese Dimensionen berücksichtigen, um Menschen dazu zu befähigen, in herausfordernden Situationen angemessen zu agieren.

Handlungsorientierung als Schlüssel zur Handlungssicherheit

Die Handlungssicherheit, also die Fähigkeit, in komplexen Einsatzsituationen angemessene Entscheidungen zu treffen und umzusetzen, kann jedoch nicht allein durch theoretisches Wissen oder isolierte Übungsaufgaben entwickelt werden. Vielmehr muss der Lernprozess an relevanten, realitätsnahen Handlungssituationen ausgerichtet werden. Hier setzt die Handlungsorientierung an, die als didaktisches Prinzip eine praxisnahe, aktive und selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit komplexen Aufgaben ermöglicht.

Die Handlungsorientierung ist dabei ein zentraler Bestandteil moderner (beruflicher) Bildung und basiert auf der Erkenntnis, dass nachhaltiges Lernen durch aktives Handeln geschieht. In der handlungsorientier-

ten Ausbildung werden Lernende nicht nur mit theoretischem Wissen versorgt, sondern aktiv in den Lösungsprozess realitätsnaher Aufgabenstellungen eingebunden. Der Fokus liegt darauf, durch eigenständiges Erfahren, Reflektieren und Anwenden von Wissen nachhaltige Lerneffekte zu erzielen (vgl. Mesch, M. / Meisel, A. (2022).

Vorteile einer handlungsorientierten Ausbildung

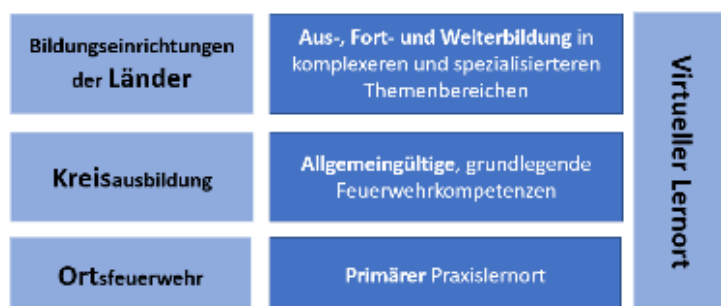
Handlungsorientiertes Lernen fördert eine praxisnahe und anwendungsbezogene Ausbildung, indem theoretisches Wissen gezielt in relevanten Kontexten angewendet wird. Lernende übernehmen Eigenverantwortung, treffen selbstständig Entscheidungen und lösen Probleme aktiv. Durch erfahrungsbasiertes Lernen bleibt Wissen länger abrufbar und übertragbar (vgl. Arnold/Schön, 2019). Eine strukturierte Reflexion ermöglicht es, das eigene Vorgehen kritisch zu hinterfragen und aus Fehleinschätzungen zu lernen (ebd.) Zudem stärkt dieser Ansatz alle Dimensionen der Handlungskompetenz – Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz werden gleichermaßen gefördert.

Einsatzkräfte müssen in hochdynamischen, risikobehafteten Situationen schnell und sicher agieren – eine Fähigkeit, die nicht allein durch theoretisches Wissen vermittelt werden kann. Erfahrungslernen in realistischen, einsatznahen Szenarien ist daher essenziell, um Feuerwehrangehörige auf reale Herausforderungen vorzubereiten.

Die Handlungsorientierung als didaktisches Prinzip stellt sicher, dass Ausbildung nicht isolierte Fertigkeiten lehrt, sondern die Feuerwehrkräfte dazu befähigt, Einsätze strukturiert zu planen, fundierte Entscheidungen zu treffen und flexibel auf unvorhersehbare Entwicklungen zu reagieren. Dabei ist die vollständige Handlung ein bewährtes Konzept, das den Lernprozess ganzheitlich gestaltet: Feuerwehrangehörige lernen nicht nur was zu tun ist, sondern auch warum und wie sie handeln müssen.

Dieser Ansatz ermöglicht eine nachhaltige, praxisnahe Ausbildung, die gezielt auf die wachsenden Anforderungen in der Gefahrenabwehr eingeht. Angesichts des stetigen Wandels im Feuerwehrwesen – bedingt durch technologische Fortschritte, gesellschaftliche Veränderungen und komplexere Einsatzlagen – wird eine handlungsorientierte, kompetenzbasierte Ausbildung immer wichtiger, um die Sicherheit und Effizienz der Einsatzkräfte langfristig zu gewährleisten.

Lernen an mehreren Lernorten



Grafik 1: Übersicht der Lernorte. (Grafik: Juliane Steinhauer)

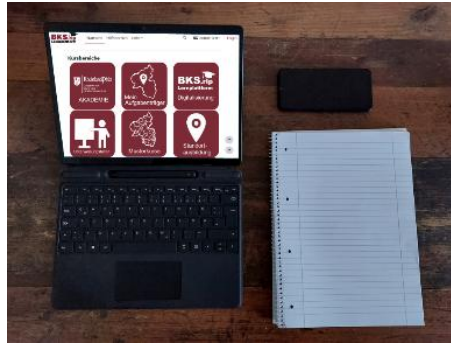


Abbildung 3: Ergänzende digitale Lernangebote werden am digitalen Lernort, beispielsweise in einer Lernplattform, angeboten. (Bild: Matthias Lemgen)

Doch eine praxisnahe und kompetenzorientierte Ausbildung erfordert neben methodischen Anpassungen auch eine Neugestaltung der Rahmenbedingungen. Insbesondere das Lernen über mehrere, vernetzte Lernorte und eine größere Flexibilität der Ausbildungsformate sind entscheidend, um den steigenden Anforderungen und individuellen Lebensrealitäten der Feuerwehrangehörigen gerecht zu werden.

Lernen an mehreren Lernorten – Praxisnähe durch Vielfalt und Vernetzung

Wie in der beruflichen Bildung üblich, sollte auch die Feuerwehrausbildung über mehrere vernetzten Lernorte organisiert werden. Diese unterschiedlichen Lernorte tragen jeweils spezifische Aufgaben zur Kompetenzentwicklung bei:

- Die Ortsfeuerwehr oder die Dienststelle der Berufsfeuerwehr dient als primärer Praxislernort. Hier erfolgt die fortlaufende praktische Aus-, Fort- und Weiterbildung und Anleitung im realen Einsatzdienst, wodurch Einsatzkräfte kontinuierlich Erfahrungen sammeln, und erlernte Kompetenzen festigen.
- Die kommunale Ausbildung in Kreisausbildungsstätten ermöglicht allgemeingültige, grundlegende Feuerwehrkompetenzen, die in allen Einsatzstrukturen erforderlich sind.
- Die Bildungseinrichtungen der Länder übernehmen die Aus-, Fort- und Weiterbildung in komplexen und spezialisierten Themenbereichen, insbesondere in der Führungsausbildung und bei technisch anspruchsvollen Einsatzlagen. Diese Einrichtungen können durch ihre größere Infrastruktur und finanzielle Ausstattung und personelle Spezifikationen andere Rahmenbedingungen bereitstellen.
- Der virtuelle Lernort ergänzt die Ausbildung durch digitale Lernangebote. E-Learning-Module, virtuelle Simulationen und interaktive Plattformen ermöglichen es, theoretische Inhalte ortsunabhängig und flexibel zu vermitteln.

Eine effektive Lernortkooperation ist essenziell, um sicherzustellen, dass die verschiedenen Lernorte nicht isoliert nebeneinander existieren, sondern sich gegenseitig ergänzen und aufeinander aufbauen. Dies erfordert eine enge Abstimmung zwischen den lokalen Feuerwehren, den kommunalen Ausbildungsstätten und den Landesfeuerweherschulen. Während in der Berufsausbildung bereits etablierte Kooperationsmodelle zwischen Unternehmen und Berufsschulen existieren, gibt es in der Feuerwehrausbildung bisher kaum vergleichbare Strukturen. Eine starke Vernetzung der Lernorte ermöglicht durchgängige Kompetenzentwicklung und ist deshalb ein wichtiger Baustein.

Die Rolle des digitalen Lernens – Flexibilität durch virtuelle Ausbildungsformate

Der digitale Lernort kann eine entscheidende Rolle in der Weiterentwicklung der Feuerwehrausbildung spielen. Professionell gestaltete digitale Lernplattformen ermöglichen ein individuelles, zeitlich flexibles Lernen, das auf die Bedürfnisse der Feuerwehrangehörigen abgestimmt ist. Besonders für Einsatzkräfte, die neben der Feuerwehr berufstätig sind oder familiäre Verpflichtungen haben, bietet digitales Lernen eine wertvolle Ergänzung zum Lernen in Präsenz. Interaktive Lernmodule, Video-Simulationen und digitale Planspiele ermöglichen es Feuerwehrangehörigen, ortsunabhängig zu lernen. Dadurch kann der Lernprozess nicht nur individuell gestaltet, sondern auch flexibel in den persönlichen Lebensrhythmus integriert werden.

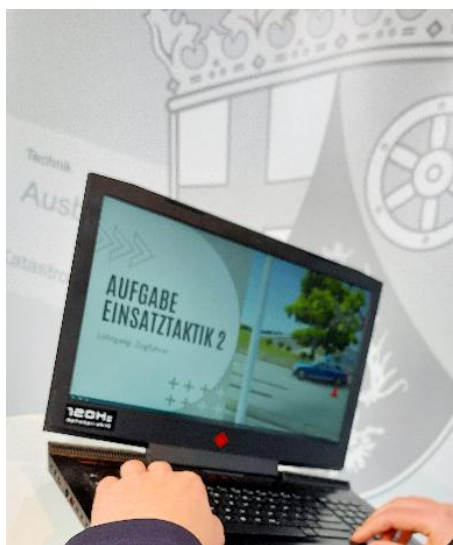


Abbildung 4: Einsatztaktische Aufgaben als Ergänzung der Präsenzausbildung können flexibel in den Lebensrhythmus integriert werden. (Bild: Matthias Lemgen)

Darüber hinaus kann der digitale Lernort die Lernortkooperation stärken, indem er als zentrale Wissensplattform dient, auf die alle Ausbildungsstellen zugreifen können. Dadurch wird sichergestellt, dass Ausbildungsinhalte einheitlich angeboten und über verschiedene Standorte hinweg vergleichbar bleiben.

Die zunehmende Bedeutung digitaler Lernformate verdeutlicht auch den Bedarf nach größerer Flexibilität in der Ausbildung. Feuerwehrangehörige stehen häufig vor der Herausforderung, feste Lehrgangszeiträume mit beruflichen und privaten Verpflichtungen zu vereinbaren. Die Einführung von modularisierten Ausbildungsstrukturen kann dazu beitragen, diese Hürden zu überwinden.

Modularisierte Ausbildung – Ein Ansatz für mehr Flexibilität und Vergleichbarkeit

Die steigenden Anforderungen an die Feuerwehr sowie die zunehmenden beruflichen und privaten Verpflichtungen der Feuerwehrangehörigen erfordern eine flexiblere Ausbildungsstruktur. Insbesondere für Ehrenamtliche stellt die Vereinbarkeit von Feuerwehr, Beruf und Familie eine wachsende Herausforderung dar. Doch auch im beruflichen Umfeld, insbesondere bei Fort- und Weiterbildungen, stehen Feuerwehren zunehmend vor dem Problem, dass enge Personaldecken eine langfristige Freistellung für Lehrgänge erschweren. Die Einführung einer modularisierten Ausbildung könnte hier eine Lösung bieten, indem sie mehr Anpassungsfähigkeit ermöglicht und den individuellen Bedürfnissen der Feuerwehrangehörigen besser gerecht wird.

Teilnehmerorientiertes Lernen

Ein modularer Aufbau würde die Ausbildung in kleinere, zeitlich und „inhaltlich“ abgeschlossene Einheiten gliedern. Dies hätte den Vorteil, dass Lehrgangszeiten flexibler planbar wären und Feuerwehrangehörige die Module in einem für sie realistischen Zeitraum absolvieren könnten. Besonders für Ehrenamtliche wäre dies eine erhebliche Erleichterung, da sie so ihre Qualifikation schrittweise erwerben könnten, ohne durch starre, lange Ausbildungsblöcke an zeitliche Grenzen zu stoßen. Gleichzeitig könnte die Modularisierung auch die individuelle Lerngeschwindigkeit berücksichtigen. Feuerwehrangehörige, die mehr Zeit aufbringen können oder schneller lernen, hätten die Möglichkeit, Module in kürzerer Zeit zu absolvieren, während andere ihre Ausbildung über einen längeren Zeitraum strecken könnten. So würde sichergestellt, dass jeder entsprechend seiner persönlichen Möglichkeiten und Lernkapazitäten vorankommt.



Abbildung 5: Modularisierung und teilnehmerorientiertes Lernen sollen die Handlungssicherheit der Einsatzkräfte erhöhen. (Bild: Matthias Lemgen)

Digitale Lernangebote

Die Einbindung digitaler Lernangebote kann einen wichtigen Beitrag zur Flexibilisierung und Individualisierung der Feuerwehrausbildung leisten – insbesondere in Kombination mit modularen Ausbildungsstrukturen. Digitale Lernplattformen ermöglichen orts- und teilweise zeitunabhängiges Lernen, wodurch bestimmte Module effizient und flexibel absolviert werden können, während praktische Ausbildungsabschnitte weiterhin an den etablierten Feuerwehrstandorten stattfinden. Dadurch ließe sich die Ausbildung zeitlich entzerren und besser mit beruflichen sowie privaten Verpflichtungen vereinbaren.

Doch ein rein digitaler Zustand darf nicht das Ziel sein. Lernen ist kein technischer Prozess, sondern ein lebendiges Zusammenspiel vieler Elemente – vergleichbar mit einem Ökosystem: Fehlt ein Bestandteil oder ist er nicht stimmig eingebunden, gerät das Gleichgewicht aus dem Takt. Ein wirksames Lernökosystem erfordert das harmonische Zusammenwirken von Menschen, Inhalten, Formaten, Tools, Systemen und Lernorten. Interaktion, Reflexion und persönlicher Austausch bleiben zentrale Bestandteile wirkungsvoller Lernprozesse. Es sollte daher sinnhaft abgewogen werden, welche Inhalte digital kompensiert werden können.

Digitale Technologien sind in diesem Kontext keine Lösung an sich, sondern Mittel zum Zweck. Entscheidend ist nicht die Technik, sondern die Qualität der didaktischen Konzepte sowie die sinnvolle Kombination verschiedener Lernformate. Nur wenn digitale Elemente klug eingebettet sind – etwa im Sinne von Blended Learning – können sie das Lernen effektiv unterstützen, individuelle Lernwege eröffnen und den Kompetenzaufbau fördern.

Im Mittelpunkt jeder Überlegung sollte stets der Mensch stehen – also die Lernenden selbst, mit ihren Bedürfnissen, Vorerfahrungen und Rahmenbedingungen. Digitalisierung bietet großes Potenzial, sie sollte jedoch nicht isoliert betrachtet, sondern eingebettet in eine durchdachte, lernförderliche Gesamtstruktur

verstanden und umgesetzt werden. Eine modularisierte Feuerwehrausbildung könnte somit eine praxisnahe Antwort auf die veränderten gesellschaftlichen, beruflichen und organisatorischen Rahmenbedingungen sein. Sie würde nicht nur für mehr Flexibilität im Ehrenamt sorgen, sondern auch die Qualifikation von Feuerwehrangehörigen besser an individuelle Lebensrealitäten anpassen. Gleichzeitig würde sie eine vergleichbare Qualifikationsstruktur schaffen, die eine kontinuierliche Weiterbildung und Anerkennung bereits erlangter Kompetenzen erleichtert.

Fazit: Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Feuerwehrausbildung – Weiterentwicklung bestehender Strukturen

Die Feuerwehrausbildung hat sich in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen positiv entwickelt und bietet vielerorts gut strukturierte, qualitativ hochwertige Ausbildungsformate. Die Landesfeuerwehrschulen leisten mit spezialisierten Inhalten und Führungsausbildungen einen wesentlichen Beitrag. Auch in den Kreisausbildungen werden neue Konzepte etabliert und kommunale Ausbildungsstätten sowie die Ausbildung direkt in den Feuerwehren tragen maßgeblich zur Kompetenzentwicklung der Einsatzkräfte bei.

Um jedoch den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, sollten bestehende Strukturen gezielt weiterentwickelt und besser miteinander vernetzt werden. Eine engere Verzahnung der Lernorte – von der Ortsfeuerwehr über kommunale Ausbildungsstätten bis hin zu den Landesfeuerwehrschulen – kann den Kompetenzaufbau effizienter und zielgerichteter gestalten. Während Ortsfeuerwehren als praxisnahe Lernumgebung dienen, fördern kommunale Einrichtungen den Erwerb allgemeingültiger Kompetenzen, und Landesfeuerwehrschulen vertiefen das Wissen in spezialisierten Bereichen.

Ein zentraler Baustein in der Weiterentwicklung liegt in der Stärkung handlungs- und kompetenzorientierter Ausbildungsformate sowie dem Ausbau modularer Strukturen. Dabei verändert sich auch die Rolle der Ausbildenden grundlegend: Weg von der reinen Wissensvermittlungsinstanz im Lehrsaal – hin zu einer unterstützenden, beratenden und ermöglichenden Funktion als Lernbegleitung. Diese neue Rolle zeichnet sich dadurch aus, individuelle Lernprozesse zu begleiten, gezielte Impulse zu setzen und die Reflexionsfähigkeit der Lernenden zu fördern. Gerade in der handlungsorientierten Ausbildung ist diese Entwicklung zentral, da sie den Lernenden in den Mittelpunkt stellt und aktives, selbstgesteuertes Lernen in realitätsnahen Situationen ermöglicht.



Abbildung 6: Eigene Erfahrungen sammeln, selbstgesteuertes Lernen in realitätsnahen Situationen, findet sich bereits jetzt beispielsweise in der Heißbrandausbildung wieder. (Bild: Matthias Lemgen)

Durch eine strukturierte Kooperation der Lernorte können Feuerwehrangehörige unabhängig vom Standort vergleichbare Qualifikationen erwerben. Eine systematische Anerkennung bereits vorhandener Kompetenzen – etwa durch berufliche Vorerfahrungen – ermöglicht individuelle Ausbildungswege und reduziert Doppelbelastungen. Dies kommt insbesondere ehrenamtlich Engagierten sowie wechselnden Berufsgruppen entgegen, die ihre Ausbildung flexibel und bedarfsgerecht fortsetzen möchten.

Die bereits begonnene Modularisierung der Ausbildung eröffnet zusätzliches Potenzial: Kleinteilige, flexibel gestaltete Lernabschnitte können individuell angepasst werden und erleichtern die Vereinbarkeit von Feuerwehr, Beruf und Familie. Gleichzeitig wird Raum für unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten geschaffen.

Auch digitale Lernorte sollten stärker eingebunden werden. Interaktive Simulationen, digitale Planspiele, E-Learning-Angebote und moderne Prüfungs- und Dokumentationssysteme machen den Kompetenzaufbau unabhängiger von Ort und Zeit und erlauben eine bessere Integration des Lernens in den individuellen Lebensrhythmus.

Diese Entwicklungen können auf bestehenden, bewährten Strukturen aufbauen. Durch die gezielte Nutzung vorhandener Ressourcen, eine durchdachte Digitalisierung und eine flexible Lehrgangsorganisation lässt sich die Ausbildung weiter verbessern – zum Vorteil der Feuerwehrangehörigen und der Einsatzfähigkeit der Feuerwehren insgesamt.

Nicht zuletzt erfordern moderne Ausbildungsformate auch geeignete räumliche Bedingungen. Multifunktionale Lernumgebungen, die Gruppenarbeiten, Simulationen, Fallstudien und digitale Lernangebote miteinander verbinden, schaffen dafür die notwendige Grundlage. Realitätsnahe Trainingsanlagen stärken zusätzlich die Handlungssicherheit im Einsatz.

Eine zukunftsfähige Feuerwehrausbildung ist daher kein radikaler Neubeginn, sondern ein gemeinsamer Weiterentwicklungsprozess. Schon vor der zunehmenden Technologisierung – in einer Zeit vor PowerPoint und digitalem Unterricht – war Ausbildung in vielen Feuerwehren oft deutlich handlungsorientierter und

stärker an der praktischen Realität ausgerichtet. An diese erprobten Grundhaltungen kann heute wieder angeknüpft werden, um moderne Konzepte gezielt weiterzuentwickeln.

Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten – Feuerwehren, Ausbildungsstätten, Lernbegleitung und Entscheidungstragende – kann eine praxisnahe, kompetenzorientierte Ausbildung gestaltet werden, die den vielfältigen Anforderungen des modernen Feuerwehrdienstes gerecht wird. So bleibt die Feuerwehr auch künftig stark, handlungssicher und bestens vorbereitet.

Quellenverzeichnis:

- **Arnold, R. /Schön, M. (2019):** Ermöglichungsdidaktik. Ein Lernbuch. Bern: hep verlag ag
- **Arnold, R. (2003):** Systemtheoretische Grundlagen einer Ermöglichungsdidaktik. In R. Arnold & I. Schlüßler (Hrsg.). Ermöglichungsdidaktik (S. 14-36). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- **Feuerwehrakademie Hamburg:** Unser Konzept ist handlungsorientiert. Online verfügbar unter: [<https://feuerwehrakademie.de/?view=article&id=60:unser-konzept-ist-handlungsorientiert&catid=46>] Zuletzt abgerufen 15.03.2025
- **Kultusministerkonferenz (2021):** Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Sekretariat KMK: Berlin.
- **Lehner G. (2018):** Modularisierung in der beruflichen (Weiter)Bildung. Ein Diskurs. AV Akademikerverlag
- **Mesch, M. / Meisel, A. (2022):** Lehr-Lernprozesse mit dem Modell der vollständigen Handlung gestalten. Ein Beitrag zur Didaktik der Sozialpädagogik. Unterricht gestalten – Band 2. Bielefeld: wbv Media
- **Niedersächsisches Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz:** Modulare Grundlagenausbildung. Online verfügbar unter: [https://www.nlbk.niedersachsen.de/startseite/ausbildung/modulare_truppausbildung/] Zuletzt abgerufen 15.03.2025
- **Nikogosian C. / Krings S. (2019):** Anpassungen an den Klimawandel: Herausforderungen für den Bevölkerungsschutz. In: Bevölkerungsschutz
- **Nydegger, D. (2021):** Methodensammlung für die Ausbildung in der Feuerwehr. Kapitel 2.2 - Taxonomie. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag.

